

Leitfaden für hybrides Forschen

Wie KI in der Dissertation ethisch und methodisch verantwortbar eingesetzt werden kann

Vorbemerkung

Während an den Universitäten auf Symposien und Fachbereichssitzungen noch darüber debatiert wird, ob und wie KI bei einer Dissertation genutzt werden darf, arbeiten Promovierende bereits längst damit – oft heimlich, ohne klare Regeln und in rechtlichen Grauzonen.

Dieser Leitfaden bietet einen ersten handlungsorientierten Rahmen. Er basiert auf der Praxis des **hybriden Forschens**, wie es im Rahmen des Privatissimums erprobt wird. Er ist kein endgültiger Katalog, sondern ein **Diskussionsangebot** – an Promovierende, Betreuer, Fakultäten und zentrale Promotionsämter.

1. Was ist „hybrides Forschen“?

Hybrides Forschen bedeutet, dass du die KI als **Werkzeug** für Prozessbeschleunigung und Kontrollschritte nutzt, die intellektuelle Verantwortung für jede Aussage aber **bei dir** liegt. Du bist der Dirigent – die KI ist ein Instrument im Orchester, nicht der Komponist.

Hybrides Forschen ist nicht:

- KI als Ghostwriter einsetzen
- KI-erzeugte Texte als eigene ausgeben
- Die eigene Urheberschaft an die Maschine delegieren

Hybrides Forschen ist:

- KI zur Strukturierung von Literatur nutzen
- KI zur Überprüfung eigener Argumente befragen
- KI als kritischen Sparringspartner einsetzen
- KI für prozessuale Schritte (Formatierung, Formalia, Übersicht) verwenden

2. Sechs Grundsätze des hybriden Forschens

Grundsatz 1: Du forschst, die KI assistiert

Du bist alleiniger Urheber deiner wissenschaftlichen Arbeit. Die KI kann dir bei der Arbeit helfen – aber sie trifft keine inhaltlichen Entscheidungen. Jede Aussage, jede These, jede Schlussfolgerung trägt deine Handschrift.

Grundsatz 2: Deine Idee, deine Entscheidung

Thema, Forschungsfrage, Methodik und Argumentation bestimmst du. Die KI kann Impulse geben und Optionen aufzeigen – die Wahl triffst stets du.

Grundsatz 3: Du dirigierst

Du steuerst die KI, nicht umgekehrt. Das bedeutet: Du formulierst die Prompts, du bewertest die Antworten, du entscheidest, was übernommen wird und was nicht. Die KI hat keinen eigenen Willen in deinem Forschungsprozess.

Grundsatz 4: Transparenz gegenüber der Universität

Du informierst dich über die geltende Promotionsordnung deiner (künftigen) Universität. Was dort als zulässige Unterstützung gilt und was als unzulässige Hilfe Dritter, entscheidet allein die jeweilige Ordnung. Du dokumentierst deine KI-Nutzung nach den Vorgaben deiner Fakultät – und, falls dort noch keine Vorgaben existieren, proaktiv und eigenverantwortlich (siehe Abschnitt 3).

Grundsatz 5: Datenschutz als Bedingung, nicht als Bonus

Alle Kommunikation und alle Dokumente werden Ende-zu-Ende verschlüsselt geführt und gespeichert. Niemand – kein Anbieter, keine Behörde, keine KI im Hintergrund – nimmt Einsicht in deine Arbeit. Wer KI-Tools nutzt, ohne die Datenhoheit zu prüfen, riskiert die Vertraulichkeit seines Forschungsprozesses.

Grundsatz 6: Kein Ghostwriting

Die KI schreibt keine Texte für dich, sie entwickelt keine Argumente für dich, sie übernimmt keinen Teil deiner inhaltlichen Verantwortung. Was sie leistet, ist gezielte Unterstützung bei auftretenden Fragen – als Werkzeug, nicht als Co-Autor.

3. Konkrete Regeln: Was darf die KI, was nicht?

<i>Zulässig</i>	<i>Nicht zulässig</i>
Literatur strukturieren und Übersichten erstellen	Literatur durch KI ersetzen (Quellen erfinden)
Eigene Argumente auf Lücken und Schwächen prüfen lassen	Argumente von der KI entwickeln lassen
Formale Hilfen (Formatierung, Zitierweise, Rohtexte von der KI generieren und als eigene Formalia)	ausgeben
Interdisziplinäre Bezüge explorieren	Forschungsfragen von der KI definieren lassen
Methodische Alternativen aufzeigen	Methodenwahl der KI überlassen
Eigene Textpassagen auf Verständlichkeit prüfen	Textpassagen von der KI umschreiben lassen, ohne Kennzeichnung
Übersetzungen eigener Texte für internationale Publikationen	Fremdsprachige Texte von der KI verfassen lassen

4. Dokumentation der KI-Nutzung

Die Dokumentation der KI-Nutzung in einer Dissertation erfolgt an zwei Stellen – mit unterschiedlichen Funktionen:

4.1 Die eidesstattliche Erklärung (rechtlich-formal – Pflicht)

Was hier stehen muss, bestimmt ausschließlich die geltende Promotionsordnung deiner Universität. Fast alle Universitäten bieten mittlerweile eine Vorlage an, die eine KI-Transparenzerklärung enthält oder als Anlage ergänzt.

Typische Modelle:

Einfache Ergänzung: Die klassische eidesstattliche Erklärung wird um eine Aussage zur KI-Nutzung erweitert (z. B. „Bei der Erstellung dieser Dissertation wurden keine / die folgenden generativen KI-Systeme eingesetzt...“).

Detaillierte Anlage: Neben der Erklärung wird eine separate Tabelle eingereicht, die nach Beitragsbereichen (Literaturrecherche, Datenanalyse, Textüberarbeitung usw.) aufschlüsselt, welches KI-Tool wofür genutzt wurde (z. B. nach dem Modell der Universität Hohenheim).

Handreichung mit Beispielen: Einige Fakultäten stellen ergänzende Handreichungen zur Verfügung, die konkrete Formulierungshilfen und Tabellenvorlagen anbieten (z. B. nach dem Modell der Universität Münster).

Deine Pflicht: Prüfe vorab die Vorgaben deines Promotionsbüros. Nutze die dort bereitgestellte Vorlage – und falls noch keine existiert, frage aktiv nach. Die Initiative liegt bei dir.

Wichtiger Hinweis: Bewahre sicherheitshalber sämtliche Chat-Verläufe auf. Promotionskommissionen können diese stichprobenartig anfordern.

4.2 Der Methodikteil (wissenschaftlich-methodisch – Kür)

Unabhängig von der formalen Erklärung empfiehlt dieser Leitfaden, im Methodikteil der Dissertation kurz darzulegen, welche KI-Tools für welche methodischen Schritte eingesetzt wurden – analog zur Nennung von Statistik-Software oder Codierprogrammen.

Beispiel: „Zur Strukturierung der Literaturbasis wurde das LLM [Name] eingesetzt. Die identifizierten Quellen wurden vollständig im Original geprüft. Zur sprachlichen Überarbeitung des Manuskripts wurde [Name] genutzt. Alle inhaltlichen Entscheidungen und die gesamte Urheberschaft liegen beim Autor.“

Das ist keine Wiederholung der eidesstattlichen Erklärung, sondern eine methodische Erläuterung – sie erklärt dem Leser, wie du gearbeitet hast, nicht nur dass du bestimmte Tools genutzt hast.

4.3 Was du nicht tun solltest

- **Keine Fußnoten** im Lauftext zu einzelnen KI-Nutzungen – das macht die Arbeit unleserlich und schafft Redundanz.
- **Keine Eigenkreation** der eidesstattlichen Erklärung – nutze die Vorgabe deiner Universität.
- **Keine Verschweigung** – auch wenn deine Universität noch keine Vorgaben hat: Dokumentiere proaktiv. Das schützt dich.

5. Die Selbstprüfung: Bin ich noch der Autor?

Folgende Fragen solltest du dir regelmäßig stellen:

- ☐ Kann ich jede Aussage in meiner Arbeit selbst vertreten – auch ohne KI?
- ☐ Habe ich die KI befragt – oder hat die KI mich gelenkt?
- ☐ Würde ich die gleichen Schlussfolgerungen ziehen, wenn ich die KI-Antwort nicht erhalten hätte?
- ☐ Ist meine Forschungsfrage meine eigene – oder eine, die die KI vorgeschlagen hat?
- ☐ Habe ich KI-Ergebnisse kritisch geprüft – oder habe ich sie übernommen, weil sie plausibel klangen?
- ☐ Kenne ich die Regeln meiner Promotionsordnung zur KI-Nutzung und halte ich sie ein?

Wenn du bei allen Fragen ihren Anfang mit „ja“ antworten kannst, forschst du hybrid – und du bleibst der Autor.

Ausblick: Die Debatte braucht Praxis

Dieser Leitfaden ist ein Entwurf, er erhebt nicht den Anspruch, alle Fragen zu beantworten. Aber er bietet immerhin etwas, das vielen universitären Diskussionspapieren fehlt: **eine erprobte Praxis**.

Das hybride Forschen, wie es im Privatissimum bereits praktiziert wird, zeigt: Es ist möglich, KI in der Dissertation verantwortbar zu nutzen – ohne wissenschaftliche Integrität zu gefährden, ohne Grauzonen auszunutzen, ohne die eigene Urheberschaft abzugeben.

Die Debatte an den Universitäten wird weitergehen. Dieser Leitfaden soll dazu beitragen, dass sie nicht nur geführt wird, sondern auch zu **handlungsleitenden Ergebnissen** kommt – im Interesse der Promovierenden.

Ich lade ein: Diskutiert diesen Entwurf, kritisiert ihn und ergänzt ihn. Und wendet ihn an!

Prof. Dr. Martin Gertler • Akademischer Privatlehrer
Privatissimum – One-on-One-Begleitung für Promovierende
<https://privatissimum.one>